

Neue Zürcher Zeitung

Mit Angst und Schrecken zum Kanton Jura

Ohne Gewalt wäre der Jura nie «befreit» worden, betonen die einstigen Separatisten bis heute. Doch stimmt das auch? Der Journalist Christian Moser hat ein Buch geschrieben über den weiter schwelenden Jurakonflikt – diese «offene Wunde der Schweizer Geschichte».

Georg Kreis NZZ 09.01.2021

Brauchte es diese rechtswidrigen Aktionen, um einen eigenen Kanton zu erlangen?

In der Schaffung des Kantons Jura 1979 wird zuweilen ein Beleg für die Entwicklungsfähigkeit des schweizerischen Föderalismus gesehen. Damit bleibt aber unbeantwortet, warum diese Innovation überhaupt möglich wurde. Liegt die Erklärung einfach im hartnäckigen Autonomiewillen der nordjurassischen Bevölkerung? Oder in der endlich aufgekommenen Einsicht der Altberner? Was war der Anteil der im In- wie im Ausland aufsehenerregenden Aktionen der separatistischen Jugendgruppe der Béliers? Und was ist etwas allgemeiner dem liberalen Zeitgeist der späten 1960er Jahre zu verdanken, in denen wesentliche Vorentscheide fielen? Die abschliessende Zustimmung im gesamtschweizerischen Plebiszit von 1978 war nur eine Formalität.

Und welchen Anteil hatten die Gewaltakte, die um 1962 einsetzten? Der als jurassischer Terrorist in die Chronik eingegangene Marcel Boillat war überzeugt, dass seine Brand- und Sprengstoffanschläge einen wesentlichen Beitrag zur «Befreiung» des Juras geleistet haben. Dies brachte er in seiner 1998 erschienenen und in der deutschen Schweiz wenig beachteten Autobiografie zum Ausdruck. Jetzt liegt aus der Feder des Journalisten Christian Moser erstmals eine umfassende Darstellung des Jurakonflikts in deutscher Sprache vor, die Boillat ins Zentrum stellt und Gelegenheit bietet, über den Anteil der Gewaltakte und die zahlreichen in dieser neuen Publikation ausführlich dokumentierten Provokationen der Béliers im Prozess der kantonalen Verselbständigung nachzudenken.

Politischer Kampf

Brauchte es diese rechtswidrigen Aktionen, um einen eigenen Kanton zu erlangen? Der um Unparteilichkeit bemühte, aber Bern gegenüber etwas kritischer eingestellte Autor meidet grundsätzliche Fragen dieser Art, aber er schafft mit seinen kenntnisreichen Ausführungen eine gute Voraussetzung dafür. Seine Arbeit beruht auf sorgfältigen Auswertungen der bereits vorliegenden Literatur, der Gerichtsakten und der Presse, sie sieht aber (und leider) von jeglichen konkreten Nachweisen ab.

Moser stellt zwar eine Gesamtgeschichte des Jurakonflikts zur Verfügung, Hauptthema sind aber die Aktionen des 1962 geschaffenen «Front de Libération du Jura» (FLJ). Dieser bestand letztlich nur aus einem Duo (mit Jean-Marie Joset neben Boillat). Die beiden verstanden es indes, mit ihren Bekennerschreibern mächtiger zu erscheinen, als sie waren, mit radikalen Drohungen – was den Terrorismus ausmacht – bei der Bevölkerung ein gewisses Mass an Furcht und Schrecken zu verbreiten und in der Politik Druck zu erzeugen. Die Attentäter hielten sich aber zugute, nie Menschenleben aufs Spiel gesetzt zu haben, und sie beriefen sich darauf, einen politischen Kampf zu führen und darum nicht als gewöhnliche Gewalttäter eingestuft zu werden. Spanien anerkannte dies und gewährte Boillat Asyl, nachdem er sich 1967 aus der Haft in einem Walliser Gefängnis dorthin abgesetzt hatte.

Ein Opfer?

Boillat sah sich als jemanden, der sein Leben und seine Familie für die jurassische Sache eingesetzt – geopfert – habe. Im neuen Kanton erhielt er wie sein Mitkämpfer Joset von offizieller Seite jedoch nie Anerkennung und musste sich mit applaudierten Auftritten am Fest des jurassischen Volkes zufriedengeben. Warum er sich als Einzelkämpfer und mit Gewaltakten für die jurassische Sache einsetzte und nicht im öffentlichen politischen Kampf und im Verbund mit dem ihm eher fernstehenden Rassemblement Jurassien (RJ), bleibt ein Rätsel beziehungsweise ungeklärt.

Bekanntlich erlebte der Jurakonflikt nach 1979 eine Fortsetzung: Aus dem die Trennung von Bern anstrebenden Separatismus wurde eine Wiedervereinigungsbewegung, die auch den Berner Jura zu einem Teil des neuen Kantons machen wollte. Das Buch schliesst mit einer Zeittafel, die bis in den Mai 2020 geht und festhält, dass die anstehende Wiederholung der Abstimmung über die Kantonszugehörigkeit der Gemeinde Moutier erst im Jahr 2021 stattfinden wird – mit anderen Worten: diese Geschichte noch nicht zu Ende ist.

Christian Moser: Der Jurakonflikt. Eine offene Wunde der Schweizer Geschichte. Basel, NZZ-Libro/Schwabe 2020. 220 S.